

## Erziehungs- partnerschaft

Zusammenarbeit mit Eltern

Foto: © nadezhda96 / stock.adobe.com



### Erziehungspartnerschaft in St. Josef, Wickede

Erzieherinnen als Begleiter –  
für die Kinder und für die Eltern

Seite 4



### Eltern in der Erziehungs- kompetenz stärken

Professor Dr. Sonja Damen  
im Experten-Interview

Seite 6



### Die Finanzierung der Kitas

Jens Kamieth vom Landtagsausschuss  
für Familie, Kinder und  
Jugend im Interview

Seite 8

# INHALT

- 3** Editorial
- 4** Erziehungspartnerschaft in St. Josef, Wickede  
Erzieherinnen als Begleiter – für die Kinder und für die Eltern
- 6** Eltern in der Erziehungskompetenz stärken und unterstützen  
Professor Dr. Sonja Damen im Experten-Interview
- 7** Wenn's mal nicht so gut läuft  
Zur Erziehungspartnerschaft gehört auch ein Verbesserungs- und Beschwerdemanagement  
**Mehr Große für die Kleinen**  
Mehr als 10 000 Erzieherinnen/Erzieher und Eltern protestieren in Düsseldorf für mehr Kita-Personal
- 8** Die Finanzierung der Kitas im Blick  
Interview mit Jens Kamieth, MdL, Sprecher der CDU-Landtagsfraktion im Ausschuss für Familie, Kinder und Jugend, zum neuen Kinderbildungsgesetz
- 10** Poster  
„Die Eltern geben uns das Wertvollste, was sie haben: ihre Kinder.“
- 12** Neues aus den Kitas  
Lesen Sie, was in den katholischen Einrichtungen der Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn passiert
- 19** Zu guter Letzt  
Bücher in der Kita – in oder out?  
Das Thema der nächsten KITAZ – machen Sie mit!  
Bank für Kirche und Caritas eG  
Unser Service für Ihre entspannte Urlaubszeit  
Jahresplanung 2020  
Das KITAZ-Team fragt: Welche Themen interessieren Sie?



# IMPRESSUM

„KITAZ“  
Zeitung für die  
Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter katholischer  
Kindertageseinrichtungen  
in Trägerschaft gem. GmbHs  
im Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH  
Katholische  
Kindertageseinrichtungen  
Hellweg gem. GmbH  
Josef Mertens  
Severinstraße 12  
59494 Soest  
Telefon 02921 3582-0

REDAKTIONSTEAM  
Manuela Elias  
Markus Jonas  
Angelika Kirchhoff  
Janin Knoepffler  
Astrid Pähler  
Kerstin Sauer  
Christiane Schnabl  
Bernd Schrewe  
redaktion@kitaz.de

KONZEPT  
UND GESTALTUNG  
Mues + Schrewe GmbH,  
Warstein  
www.mues-schrewe.de

FOTOS  
Adobe Stock, Conversio-PR, Fotolia, Katja Fünfsinn,  
Nils Gronemeyer, Kita-Zweckverband Bistum Essen,  
Christine Lanwehr, privat, Kerstin Sauer, Marco  
Schreiber, Andreas Wiedenhaus

# EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,



Eltern vertrauen Kitas ihr Kostbarstes an – ihre Kinder! Väter und Mütter können so einer Erwerbstätigkeit nachgehen, die das Einkommen der Familie sichert. Die Erziehungsarbeit leisten damit nicht nur die Eltern, sondern maßgeblich auch die Erzieherinnen und Erzieher in Kitas, eine Aufgabe, deren Bedeutung und Verantwortung kaum überschätzt werden können. In ihren Händen liegt nicht nur die Gestaltung eines einzelnen Kinderlebens, seines Denkens, Fühlens und Erlebens; ihre Hände prägen die Zukunft ganzer Generationen. Denn nie wieder wird ein Mensch in seinem Leben so lernfähig und wissbegierig sein wie bis zum Zeitpunkt kurz nach seiner Einschulung. Wie muss vor diesem Hintergrund eine gelingende Erziehung im Wechselsfeld von Elternhaus und Kita beschaffen sein?

Familie und Kita bilden im Idealfall ein festes Bündnis. Partnerschaftlich und gleichberechtigt sorgen sowohl die Familienmitglieder als auch Erzieher für ein gelingendes Aufwachsen ihrer Schutzbefohlenen. Je enger und intensiver die Beziehung zwischen Familie und Kita, desto besser die Voraussetzungen für die kindliche Entwicklung. Wenn Erzieher vom familiären Leben der Kinder wissen, können die Welt der Familie und die Welt der Kita weitaus leichter in Einklang gebracht werden. Das setzt beiderseitige Offenheit voraus. Umgekehrt geht es für Kitas darum, den Alltag von Kindern für ihre Eltern transparent zu machen. Das regelmäßige Wissen darum, wie Kinder das Leben in der Kita erleben, ist für Eltern grundlegend. Vor allem braucht es wechselseitiges Vertrauen und Respekt. Beide Haltungen fördern das kindliche Verhalten durch eine Stärkung der Selbstachtung und eine Erhöhung der Lernmotivation.

Ebenso wie Kitas voraussetzen dürfen, dass Kinder, die in ihre Obhut gegeben werden, ihrer

Entwicklung gemäß gefördert worden sind und im Elternhaus auch weiter gefördert werden, so dürfen Eltern darauf vertrauen, dass Kindern in der Kita all jene Fähig- und Fertigkeiten vermittelt werden, die Eltern ihren Kindern nicht zwangsläufig beibringen können. Hierzu gehört zum Beispiel das soziale Gruppenverhalten Gleichaltriger. Genannt sei auch die Entwicklung motorischer Fähigkeiten, zum Beispiel durch Bastelarbeiten, die in Elternhäusern sehr unterschiedlich gehandhabt wird. Während Erziehung im Elternhaus vor allem durch den gemeinsamen Lebensvollzug verwirklicht wird, haben Kitas die Chance, ein an Themen orientiertes Bildungsprogramm systematisch zu verfolgen. Die Frage nach Gott kann hier ebenso kindgerecht behandelt werden wie die nach der Vielfalt der Natur oder der Vielgestaltigkeit von Berufen. Damit wird deutlich: Kitas haben eine wichtige ergänzende Erziehungsfunktion zum Elternhaus. Ausdrücklich erinnert sei auch daran: Kitas sind frühkindliche Bildungsinstitutionen!

Die hohe Schule der Erziehungspartnerschaft ist erreicht, wenn es Familien und Kitas gelingt, ihre Erziehungs- und Bildungsbemühungen miteinander abzustimmen. Das erfordert von beiden Seiten viel Austausch, Empathie und Lernbereitschaft. Erst dieser Anspruch verleiht der Erziehung von Kleinkindern, deren Seelen wie Wachs in unseren Händen sind, den Anspruch von Ganzheitlichkeit, den sie verdienen.



Ulrich Hoffmann  
Präsident des Familienbundes der Katholiken



# Erziehungspartnerschaft in St. Josef, Wickede

Erzieherinnen als Begleiter – für die Kinder und für die Eltern



*Hand in Hand zum Wohle der Kinder: Yvonne Neuberg (links) und Nicole Müller (rechts) sind ein gutes Team.*

**Wickede.** Hand in Hand. Auf Augenhöhe. Mit diesen Worten wird das Thema Erziehungspartnerschaft im St.-Josef-Kindergarten in Wickede mit Leben gefüllt. Nicht nur auf dem Papier als Leitbild, sondern im alltäglichen Miteinander zwischen Erzieherinnen, Kindern – und Eltern. Denn diese spielen hier eine ganz bedeutende Rolle. Jede Familie wird auf IHREM Weg zu ihrem Ziel begleitet. Kinder und

Eltern werden ermutigt und befähigt, ihr Leben zu gestalten unter Ausschöpfung ihrer persönlichen Begabungspotenziale.

Das Thema Erziehungspartnerschaft begleitet die Leiterin der Kita, Yvonne Neuberg, schon seit Jahren. „Eine enge Partnerschaft mit den Eltern“, so weiß Yvonne Neuberg daher aus Erfahrung zu berichten, „ist sehr hilfreich und konstruktiv.“ Sagt's und blickt zu

Nicole Müller, Vorsitzende des Elternbeirats im St.-Josef-Kindergarten – und diese nickt zustimmend. „Wir Eltern haben hier einen ganz besonderen Stellenwert“, erzählt die 34-Jährige. Sie fühlten sich ernst

## Gemeinsame Ziele

genommen, akzeptiert, herzlich aufgenommen und geborgen.

Doch Moment – sollte das

nicht für die Kinder gelten? Yvonne Neuberg erklärt: „Für die Kinder prallen mit der Kindergartenzeit zwei Welten aufeinander, in denen sie sich zurechtfinden müssen: ihr Zuhause und die Kita, in der sie viel Zeit verbringen.“ Das erklärt die Schlüsselfunktion der Kita. Sie bietet den Kindern außerfamiliäre Lebensräume, wo die Fachkräfte die kindlichen Bildungsprozesse begleiten und fördern. „Erziehung

kann nur dann funktionieren, wenn wir – Erzieherinnen und Eltern – gemeinsame Ziele haben und an einem Strang arbeiten.“ Das Wohlergehen des Kindes steht also weiterhin im Mittelpunkt – wird aber untrennbar vereint mit dem Wohlergehen der Eltern gesehen. Yvonne Neuberg: „Wir sehen uns als Begleiter – nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Eltern.“

Wie kann es funktionieren? Für den Erfolg einer gelungenen Erziehungspartnerschaft sind mehrere Aspekte wichtig. Dazu gehören: eine professionelle, offene, wertschätzende Haltung der Erzieherinnen und Erzieher, ihr Fachwissen und das pädagogische Handeln. Eine zielgruppendifferenzierte Sicht- und Arbeitsweise sowie die Akzeptanz der Individualität und Einzigartigkeit der Eltern, Ressourcenorientierung, Dialogfähigkeit und Selbstreflexion sind ebenfalls wichtig.

„Genau dort haben wir angesetzt“, sagt die Leiterin. „Mit einem neuen Leitbild, das die Zusammenarbeit zur absoluten Notwendigkeit macht, haben wir neue, kooperationsbelohnende Bewertungskriterien und Ziele festgelegt. Es war ein Veränderungsprozess für alle Beteiligten.“ Neue Managementmethoden, wie Design Thinking, wurden eingesetzt, um die wichtigsten Bedürfnisse der Familien herauszukristallisieren. An dieser Stelle auch eine ganz neue Vorgehensweise: Das Team nutzte die Ressourcen der Eltern und gestaltete diese Arbeitsschritte mit Storytelling, der Visualisierung der Persona, dem

### Mitsprache und Mitgestaltung

Brainstorming, der Stormethode und Prototyping gemeinsam mit den Eltern.

Yvonne Neuberg erklärt weiter: „Dem aktiven Mitsprache- und Mitgestaltungsrecht Raum zu geben, war uns sehr wichtig, da es sich um die Bedürfnisse der Eltern handelte. Wir haben uns mit den neusten Ergebnissen der Forschung auseinandergesetzt.“ Um herauszufinden, was die Eltern sich von der Kita ihrer Kinder wünschen, führten die Erzieherinnen in Wickede Interviews mit ihnen: Was stört euch an der Zusammenarbeit in der Einrichtung? Was ist euch wichtig? Wie würde eure Wunsch-Kita

aussehen; und wenn ihr euch eine Erzieherin basteln könntet – wie müsste sie sein?

Die Antworten, so erinnert sich Yvonne Neuberg, hätten sie nicht überrascht: „Eltern wünschen sich herzliche Erzieherinnen, die die Kinder und auch die Eltern wertschätzen. Sie sollen Zeit für die Kinder haben, gleichzeitig pädagogisch professionell arbeiten und das Wohlergehen und die Sicherheit der Kinder im Blick haben.“ Das diente als Grundlage für die Prototypenentwicklung, die das Team inspirierte, ein neues Konzept zur aktiven Erziehungspartnerschaft zu entwickeln. Um die Vorstellungen der Eltern noch besser nachvollziehen zu können,

### Eltern werden in den Alltag integriert

unternahmen die Erzieherinnen in St. Josef einen Perspektivwechsel:

Wie wäre es für mich als Mutter, mein Kind hier abzugeben? Was würde ich mir wünschen?

Je besser man sich kenne, desto mehr wachse das Vertrauen, sind sich Leiterin Yvonne Neuberg und Mutter Nicole Müller einig. „Die Eltern geben uns das Wertvollste, was sie haben: ihre Kinder. Die Trennung tut nicht nur den Kindern weh, sondern auch den Eltern – unser Anspruch ist, dass die Eltern glücklich und zufrieden sind und ihre Kinder mit einem Lächeln bei uns abgeben“, betont die Leiterin. Um das umsetzen zu können, wurden die Eltern in Wickede Schritt für Schritt mit kleinen Veränderungen in den Kindergartenalltag integriert. So ist morgens zur Bring- wie mittags zur Abholzeit eine Erzieherin als Ansprechpartnerin da, um mit Eltern und Kindern zu sprechen. Es gibt Hausbesuche vor der Kindergartenzeit und im letzten Kindergartenjahr,

einen Elternstammtisch und gut besuchte Elternabende. Eltern mit Migrationshintergrund backen mit den Kindern, und beim Eltern-Café können die Mütter Ideen einbringen. Die Umsetzung dieser Anregungen und die wahrnehmbaren Veränderungen sind die spürbaren Beweise für die Wirksamkeit des Mitspracherechtes.

Yvonne Neuberg weiß, dass noch ein langer Weg vor der Einrichtung liegt. Ziele werden ausgearbeitet, reflektiert und gegebenenfalls angepasst. Doch immer mit einer Auflage: die Eltern mit einzubeziehen. In Taten – und vor allem in Worten. Denn: „Kommunikation ist die Basis einer guten Erziehungspartnerschaft“, betont die Leiterin und fährt fort: „Die Eltern sind die Experten für ihre Kinder – wir als Erzieher sind Ratgeber, Begleiter und haben das pädagogische Know-how.“ ■

Kerstin Sauer





Foto: © oksix / stock.adobe.com

# Eltern in der Erziehungskompetenz stärken und unterstützen

Professor Dr. Sonja Damen im Experten-Interview



Foto: © privat

Prof. Dr. Sonja Damen

Düsseldorf. Eine Expertin in Sachen Erziehungspartnerschaft ist Prof. Dr. Sonja Damen (Professorin an der Fliegener Fachhochschule Düsseldorf, Studiengangsleitung im B. A. „Kindheitspädagogik“, Lehrgebiet Bildung und Erziehung in der Kindheit, Referentin und Autorin zu den Themen der frühen Kindheit). Zum Thema stand sie der KITAZ Rede und Antwort.

**Hand in Hand auf Augenhöhe: Welche Rolle spielt das Thema Erziehungspartnerschaft in der heutigen Zeit?**

Der Familienreport 2017 (BMFSFJ 2017) macht sichtbar, dass 71 Prozent der Familien mit minderjährigen Kindern sich bis zum Jahr 2030 mehr Ganztagsbetreuungen für ihre Kinder wünschen. Neben dem Bedarf an Betreuung ist Eltern die Bedeutung der Kindertageseinrichtung als Bildungsinstitution bewusst und daher mit einer hohen Erwartung an die Zusammenarbeit verknüpft. Eltern machen sich Gedanken um den Bildungserfolg ihrer Kinder und stehen unter hohem „Bildungsdruck“.

**Hat sich das Zusammenspiel zwischen Eltern und Erziehern in den vergangenen Jahren geändert?**

Die Kindertageseinrichtung erfüllt heutzutage den Auftrag, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und die individuellen Lebenslagen der Familien zu unterstützen. Damit ist die Kindertageseinrichtung vor allem familienunterstützend tätig. Besonders Familien in schwierigen Lebenslagen erhalten durch die Kontinuität der Betreuung ihrer Kinder Hilfestellungen, den Alltag besser bewältigen zu können.

**Die Familie von heute ist eine andere als die von früher: Kann man sagen, dass viele Eltern die Erziehung der Kinder den Erziehern überlassen?**

Eltern sind heutzutage an Erziehungsthemen interessiert und fragen pädagogische Fachkräfte verstärkt als Experten an. Dieser Trend macht die Bedeutung der Beratung durch die Kindertageseinrichtung sichtbar und weist auf den Erziehungsdruck der Eltern hin. 30 Prozent der Eltern fühlen sich oft bis täglich in Erziehungsfragen gestresst, sodass pädagogische Fachkräfte neben dem Ehepartner die wichtigsten Ansprechpartner sind. Kitas reagieren auf diesen komplexen Beratungsbedarf mit der Entwicklung zu Familienzentren. Somit entwickeln sich Kindertageseinrichtungen zu Beratungseinrichtungen, die Familien präventiv begleiten und familiäre Ressourcen gezielt stärken.

**Wie sieht eine Erziehungspartnerschaft optimalerweise aus?**

Die Ausgangsbasis für eine gute Erziehungspartnerschaft ist die Haltung, dass Familien Stärken und Ressourcen haben. Dabei

ist der „radikale Respekt“ der pädagogischen Fachkräfte der Schlüssel zur Kompetenzentwicklung der Eltern. Durch die Wertschätzung ihrer Stärken glauben sie an sich und gewinnen Sicherheit.

An die pädagogischen Fachkräfte werden in der Gestaltung der Erziehungspartnerschaft hohe Anforderungen an methodisches Vorgehen, wie z. B. Gesprächsführung und Reflexion, sowie Sicherheit in der Gestaltung von Beziehungen gestellt, die getragen sein müssen von einer positiv-offenen Haltung, Wahrnehmung und Wertschätzung einer heterogenen Elternschaft.

**Vielen Dank für das Gespräch. ■**

Kerstin Sauer

Bei Interesse an den Quellenangaben zu diesem Interview können Sie sich unter [redaktion@kitaz.de](mailto:redaktion@kitaz.de) melden.

# Wenn's mal nicht so gut läuft

## Zur Erziehungspartnerschaft gehört auch ein Verbesserungs- und Beschwerdemanagement

**Paderborn.** Zur Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Kindergärten gehört es auch, dass Eltern Vorschläge für Verbesserungen machen oder sich beschweren können, wenn aus ihrer Sicht etwas nicht so gut läuft. In den Kitas der katholischen Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn gibt es dazu ein entsprechendes Beschwerdemanagement. In den Kindergärten der KiTa gem. GmbH Hochstift werden Eltern beispielsweise über ein ausgehängtes Poster über das entsprechende Verfahren und die Ansprechpartner informiert.

Ihre Verbesserungsvorschläge und Beschwerden könnten Eltern dort auf folgenden Wegen loswerden, erklärt Tobias Kroll, pädagogische Fachbereichsleitung im Hochstift: „Ganz einfach bei einem

Tür- und Angelgespräch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Gruppe oder mit der Leitung, bei einem vereinbarten Gesprächstermin mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder mit der Leitung, per Telefon oder E-Mail oder bei einem Gesprächstermin mit Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, über ein Formular, das über die Homepage [www.kath-kitas-hochstift.de](http://www.kath-kitas-hochstift.de) zu erreichen ist, oder im Rahmen einer standardisierten Elternumfrage, die alle zwei Jahre in den Kitas im Hochstift durchgeführt wird.“ Unabhängig davon, an welcher Stelle die Verbesserungsvorschläge oder Beschwerden formuliert werden, erfolgt die Bearbeitung nach einem standardisierten Ablauf, der mithilfe eines entsprechenden Formulars dokumentiert wird. Eine

Dienstanweisung an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelt die Details. „Die Formulare der abgearbeiteten Fälle werden außerdem noch zwischen pädagogischer Regionalleitung und Kita-Leitung sowie einmal im Jahr auf Trägerebene ausgewertet“, sagt Tobias Kroll.

Verbesserungsvorschläge und Beschwerden können natürlich auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim Träger loswerden: ob bei einem spontanen oder vereinbarten Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen oder der Leitung, in einer Teamsitzung, über ein Formular auf der Homepage oder per Telefon, E-Mail oder im vereinbarten Gespräch mit Vertreterinnen bzw. Vertretern des Trägers oder der MAV. Kritik kann auch beim jährlichen regionalen Gesprächsangebot „Mit Mitarbei-

tervertretung und Dienstgeber im Gespräch“ geäußert werden, das die gem. GmbH Hochstift zusammen mit der MAV ausrichtet.

Last, but not least können auch die Kinder ihre Verbesserungsvorschläge und Beschwerden bei einem spontanen oder vereinbarten Gespräch mit Erzieherinnen und Erziehern oder mit der Leitung äußern, aber auch bei einer „Kinderkonferenz“ in der Kita. „Wir führen aktuell das Partizipationskonzept ‚Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita‘ ein“, erklärt Tobias Kroll. „Dazu gehört auch die Frage, praktikable Beschwerdewege für Kinder zu etablieren und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu sensibilisieren und zu qualifizieren, mit den Beschwerden der Kinder angemessen umzugehen.“ ■

Markus Jonas

# Mehr Große für die Kleinen

## Mehr als 10 000 Erzieherinnen/Erzieher und Eltern protestieren für mehr Kita-Personal



**Tausende Erzieherinnen und Erzieher zogen auf verschiedenen Wegen durch die Düsseldorfer Innenstadt und forderten „Mehr Große für die Kleinen!“.**

**Düsseldorf.** Diese Demonstration machte Eindruck: Mehr als 10 000 Erzieherinnen, Mitarbeiter von Kitas und Eltern aus NRW zogen pfeifend, rasselnd und klappernd durch Düsseldorf und verwiesen

lautstark auf ihr Anliegen: „Mehr Große für die Kleinen!“, also mehr Personal für die Kitas. Mit dabei: Hunderte von Mitarbeitern katholischer Kitas im Erzbistum Paderborn. „Aus dem Bereich Kita gGmbH Hell-

weg waren es allein 242 Mitarbeiter und aus dem Bereich Kita gGmbH Hochsauerland-Waldeck 225“, weiß Sonja Kern, Mitglied der Mitarbeitervertretung (MAV) und Leiterin des Kindergartens Franz Stock in Arnsberg. Als Mitglied der Arbeits- und Planungsgruppe des Bündnisses „Mehr Große für die Kleinen“ gehörte sie zu den Einladenden: Mitarbeitervertretungen der Kirchen, Betriebsräte der AWO, Gewerkschaften, Berufsverbände und Vertreter des Landeselternbeirats.

Plakate mit originellen und frechen Sprüchen prägten den Demonstrationsszug: „Ich kann gar nicht so schlecht arbeiten, wie ich bezahlt werde“, „Viele Kleine, wenige Große. So ist Bildung Quatsch mit Soße“ oder „Erzieherinnen sind wie

Dessous – Spitzenqualität für ein Hauch von nichts“. Zwar hatte die Landesregierung Anfang des Jahres 1,3 Milliarden Euro zusätzlich pro Jahr für die Kitas im Land zugesagt. Doch zufrieden sind die Erzieherinnen und die Träger der Kitas nicht, auch nicht mit dem erst kürzlich veröffentlichten Referentenentwurf des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz). „Der weist nicht ansatzweise die Verbesserungen auf, die es hätten sein müssen“, kritisiert Sonja Kern. Bei den verantwortlichen Politikern vermisst sie die „Einsicht, was in den Kitas fehlt“. Die vielen Anforderungen seien mit dem aktuellen Personalschlüssel nicht umzusetzen. „Wir arbeiten am Limit“, warnten die Demonstranten denn auch. ■

Markus Jonas

# Die Finanzierung der Kitas im Blick

Interview mit Jens Kamieth, MdL, Sprecher der CDU-Landtagsfraktion im Ausschuss für Familie, Kinder und Jugend, zum neuen Kinderbildungsgesetz



Foto: © privat

**Jens Kamieth, Sprecher des NRW-Landtagsausschusses für Familie, Kinder und Jugend, äußert sich zum neuen Kinderbildungsgesetz.**

Siegen/Düsseldorf. Das Kinderbildungsgesetz, kurz KiBiz, steht in NRW seit Jahren im Blickpunkt. Denn die Kindergärten im Land ächzen seit Langem unter einer zu geringen Finanzierung. Die aktuelle Landesregierung hat gegengesteuert und Übergangsgesetze erlassen. Auf den großen Wurf wird jetzt ab dem Kindergartenjahr 2020/21 gewartet. NRW-Familienminister Joachim Stamp (FDP) hat im Januar erste Eckpunkte vorgestellt und das neue KiBiz als „Meilenstein in der Kinderbetreuung“ bezeichnet. Als Reaktion gab es neben Zuspruch aber auch viel Kritik. Inzwischen wurde ein erster Entwurf des Gesetzes vorgelegt. Im Interview antwortet Jens Kamieth, Sprecher der CDU-Fraktion im NRW-Landtagsausschuss für Familie, Kinder und Jugend, auf die Kritik.

**Herr Kamieth, wie beurteilen Sie die Eckpunkte für das neue KiBiz?**

Das neue Kinderbildungsgesetz ist das Herzstück unserer offensiven Familienförderung. Wir werden das neue KiBiz noch in diesem Jahr im Landtag mit den Stimmen von CDU und FDP verabschieden, sodass es

zum Kindergartenjahr 2020/21 in Kraft treten kann. Dann werden – alle Maßnahmen eingerechnet – jährlich rund 1,3 Milliarden Euro zusätzlich in das System der Kindertagesbetreuung in NRW fließen. In diesem Zusammenhang wurde vonseiten der Landesregierung gemeinsam mit den kommunalen Spitzenverbänden eine Vereinbarung getroffen, um nach Jahren des Stillstands das System der Kindertagesbetreuung in Nordrhein-Westfalen zukunftsfest aufzustellen. Der sogenannte „Pakt für Kinder und Familien“ beschreibt die Reform-Eckpunkte des neuen KiBiz. Es geht ganz konkret um die dauerhaft auskömmliche Finanzierung der Kindertagesbetreuung, die Verbesserung der Qualität frühkindlicher Bildung, die Flexibilisierung der Betreuungszeiten und umfasst zusätzlich eine Garantie für den Kita-Platzausbau im ganzen Land. Hand aufs Herz: Das ist ein Paradigmenwechsel in der Kita-Politik.

**Seitens der Freien Wohlfahrtspflege gab es zwar durchaus Zustimmung vor allem für die zusätzlichen 750 Mil-**

**lionen Euro für mehr Personal in den Kindergärten. „Ein wichtiger Schritt zur Behebung der strukturellen Unterfinanzierung des Systems der Kindertageseinrichtungen in NRW“, so hieß es in einer ersten Stellungnahme. Doch von einem „Meilenstein“ könne keine Rede sein. Denn, so die erste Kritik, es wurde nur mit den kommunalen Trägern verhandelt. Die Freie Wohlfahrtspflege, die die meisten Kindergärten betreibt, wurde außen vor gehalten. Ergebnis: Der Trägeranteil der Kommunen soll abgesenkt werden, der Eigenanteil von freien und kirchlichen Trägern wird kaum gesenkt. Wurde mit den kirchlichen und freien Trägern nicht gesprochen?**

Um Ihre Frage direkt zu beantworten: Die Behauptung, mit kirchlichen und freien Trägern sei nicht gesprochen worden, ist falsch. Die Landesregierung, vertreten vom zuständigen Minister, Dr. Joachim Stamp, hat regelmäßig den Austausch gepflegt. Kirchen und freie Träger haben ein gesundes Selbstbewusstsein und sind in der Regel auch sehr wohl in der Lage, ihre Anliegen und Forderungen gegenüber der Po-

litik klar zum Ausdruck zu bringen. Gelegenheit dazu gab es mit Blick auf das neue KiBiz zur Genüge.

Ich möchte aber gerne die Gelegenheit nutzen und erklären, warum es in der Diskussion um sogenannte Trägeranteile überhaupt geht.

Für den Hintergrund muss man Folgendes wissen: In Nordrhein-Westfalen gibt es eine vielfältige Kita-Träger-Landschaft. Kommunen, Kirchen, die Freie Wohlfahrtspflege, Elterninitiativen und gewerbliche Träger betreiben Kitas mit unterschiedlichen pädagogischen, religiösen und weltanschaulichen Profilen. Nach dem „Starke-Schultern-Prinzip“ tragen diese Träger einen unterschiedlich hohen Beitrag – den sogenannten Trägeranteil – zur Finanzierung der in eigener Trägerschaft befindlichen Kitas bei. Dabei gilt der Grundsatz: Je stärker die finanziellen Schultern, desto höher der Eigenbeitrag. Die Kommunen zahlen am meisten, Elterninitiativen am wenigsten, dazwischen liegen Kirchen und freie Träger.

Jetzt muss man Folgendes wissen: Kindertagesbetreuung ist eine

sogenannte kommunale Pflichtaufgabe. Das bedeutet, dass eine Kita, die zum Beispiel von einer Kirche oder Trägern der Freien Wohlfahrtspflege betrieben wird, nicht einfach schließt, wenn die Einrichtung nicht mehr rentabel betrieben werden kann. Die Trägerschaft wird vielmehr an die Kommune übertragen. Der Staat springt sozusagen ein. Das ist wegen des hohen Trägeranteils, den Kommunen dann zahlen müssen, für ebenjene aber eine teure Angelegenheit.

Weil die anderen Träger das wissen, haben sich Kommunen und zum Beispiel kirchliche oder freie Träger in der Vergangenheit oft irgendwo in der Mitte getroffen, und die Kommune hat an Kita-Träger einen sogenannten „freiwilligen Betriebskostenzuschuss“ gezahlt. Das hat die Kommunen in NRW nach eigenen Angaben jährlich rund 200 Millionen Euro gekostet.

Genau aus dieser Situation wollten die Kommunen herauskommen und haben als Voraussetzung für ihr zukünftiges finanzielles Engagement bei der Kita-Finanzierung eine Annäherung des kommunalen Trägeranteils an den der anderen Träger durchgesetzt.

Das führt uns jetzt zum Kern der Angelegenheit – die von Ihnen genannten jährlich zusätzlichen 750 Millionen Euro. Die sind Bestandteil des 1,3-Milliarden-Gesamtpakets, über das ich eben gesprochen habe. Mit diesen zusätzlichen 750 Millionen Euro schaffen Land und Kommunen die finanziellen Voraussetzungen dafür, dass wir mehr pädagogische Fachkräfte (Erzieherinnen und Erzieher) und nichtpädagogische Ergänzungskräfte (zum Beispiel Hauswirtschafts- oder Sekretariatskräfte) in unsere Kitas bekommen können. Sie haben völlig zu Recht die bisher bestehende strukturelle Unterfinanzierung angesprochen. Unterfinanzierung bedeutete in der Vergangenheit in erster Linie Einsparungen beim Personal. Weniger Personal wirkt sich aber negativ auf die Bildungs- und Betreuungsqualität aus. Diesen Teufelskreis durchbrechen wir mit den jährlich zusätzlichen 750 Millionen Euro und einer Nachhaltigkeitsklausel, mit der die Mittel in den Folgejahren automatisch ansteigen. So verhindern wir, dass es wieder zu einer Unterfinanzierung kommen kann.

Finanziell bedeutet das ganz konkret: Die Kosten für die zusätz-

lichen 750 Millionen Euro pro Kita-Jahr werden paritätisch von Land und Kommunen geschultert. Das ist neu. Nach dem bisherigen Verteilungsschlüssel wären jeweils 35 Prozent durch das Land und die Kommunen getragen worden, 13 Prozent durch die Träger und der Rest durch Elternbeiträge.

Dieser Anteil von 13 Prozent, macht auf 750 Millionen Euro gerechnet, eine Summe von 97 Millionen Euro. Diese sparen die Träger jetzt. Rechnet man hier kommunale Träger richtigerweise heraus, muss man 26 Millionen Euro abziehen. Es bleiben somit 71 Millionen Euro übrig, die Kirchen und freie Träger nach der neuen Systematik (50/50 Land/Kommunen) nicht zahlen müssen. Das macht für die Kirchen eine jährliche Entlastung von 34 Millionen Euro, für freie Träger um 29 Millionen Euro und für Elterninitiativen um 8 Millionen Euro. Gleichzeitig sinken die Trägeranteile für alle. Ich finde: Das ist eine faire Regelung.

**Scharf kritisiert wird auch, dass die Mittel aus dem „Gute-Kita-Gesetz“ des Bundes in ein weiteres beitragsfreies Kindergartenjahr gesteckt werden sollen, statt diese in die Verbesserung der Betreuungsqualität zu investieren.**

Nordrhein-Westfalen erhält aus dem sogenannten „Gute-Kita-Gesetz“ befristet bis zum Jahr 2022 Bundesmittel. Die Behauptung, dass diese Mittel in ein weiteres beitragsfreies Kindergartenjahr gesteckt würden, anstatt diese in die Verbesserung der Betreuungsqualität zu investieren, ist nicht richtig.

Richtig ist, dass wir rund die Hälfte der Bundesmittel dafür verwenden, um Ausbildung auszubauen und zu fördern, die pädagogische Fachberatung für Erzieherinnen und Erzieher strukturell zu stärken und die alltagsintegrierte Sprachförderung weiter voranzubringen. Alle drei Maßnahmen tragen mittelbar und unmittelbar zur weiteren Verbesserung der Betreuungsqualität bei. Mit der anderen Hälfte entlasten wir die Eltern in Nordrhein-Westfalen durch ein weiteres beitragsfreies Kita-Jahr und geben ihnen mehr finanziellen Spielraum für mehr qualitativ hochwertige Familienzeit.

**Die Freie Wohlfahrtspflege hat dann noch mal nachgerechnet und festgelegt, dass die zusätzlichen 750 Millionen keineswegs ausreichen werden.**

**Denn die Sachkosten seien aufgrund veralteter Zahlen mit viel zu geringen Pauschalen absolut unzureichend berücksichtigt. Demnach fehlen rund 570 Millionen Euro. Minister Stamp sagte daraufhin, es werde zu keinen Nachverhandlungen mehr kommen. Was sagen Sie?**

Im System der Finanzierung von Kindertageseinrichtungen sind drei relevante Kostenblöcke zu berücksichtigen: erstens die Personalkosten, zweitens die Sachkosten und drittens die Verwaltungskosten. Primär diskutiert wurde von allen Beteiligten immer die strukturelle Unterfinanzierung bei der Deckung der Personalkosten. Die Unterfinanzierung bei den Personalkosten führte aufseiten der Kita-Träger zur immer weiteren Annäherung an die gesetzlichen Mindestvorgaben, was das Vorhalten von Fachkräften angeht. Das Problem dabei ist, dass Krankheit, Urlaub oder Fortbildung zu strukturellen Herausforderungen in den Einrichtungen geführt haben. Die Qualität frühkindlicher Bildung musste von immer weniger Fachkräften gewährleistet werden, die zusätzlich fachfremde Tätigkeiten und Leitungsfunktionen ausüben mussten.

Die in den Raum gestellte Unterfinanzierung des neuen KiBiz von 570 Millionen Euro bei den Sachkosten ergibt sich aus einer „Abfrage“ von 150 Kitas in freier Trägerschaft. Die Freie Wohlfahrtspflege unterhält in NRW 7500 Kitas. 150 von 7500 – das sind zwei Prozent. Die Unterfinanzierungsbehauptung und die in den Raum gestellte Zahl sind allein schon deshalb nicht repräsentativ, weil die Stichprobe zu klein ist. Davon abgesehen ist mir nicht bekannt, dass eine wissenschaftlichen Kriterien genügende Abfrage und Auswertung erfolgt ist. Wir erleben hier eine Maximierungsdebatte, bei der es jetzt darum geht, wer bei einer Reform, bei der alle Gewinner sind, relativ am meisten für sich herausholt und wer relativ gesehen verliert.

**Weil man schwerlich bei den Sachkosten sparen kann, befürchtet die Freie Wohlfahrtspflege angesichts der befürchteten nicht endenden Unterfinanzierung nun, dass es zu Reduzierungen im Bereich des Personals kommen wird. Das kann nicht in ihrem Sinne sein ...**

Ich möchte es gerne noch mal mit Nachdruck betonen: Das neue

KiBiz ist auskömmlich aufgestellt. Die Personalkosten werden ausfinanziert, und es bestehen keine fachlich fundierten Indikatoren dafür, dass die Sachkostenerstattung nicht auskömmlich aufgestellt ist. Die Entwicklung des Verbraucherpreisindex, die hier der heranzuziehende Maßstab ist, gibt das jedenfalls nicht her. Das zuständige Ministerium hat sogar dargelegt, dass die Dynamisierung mit Blick auf die Sachkostenentwicklung oberhalb der Entwicklung des Verbraucherpreisindex lag. Die Verknüpfung zwischen einer vermeintlichen Unterfinanzierung bei den Sachkosten und Reduzierungen im Bereich des Personals ist reichlich konstruiert.

**Für Aufsehen sorgte Anfang April eine Studie des Deutschen Kitaleitungskongresses, wonach jetzt schon 95 Prozent aller Kindergärten in NRW unter akuter Personalnot leiden, fünf Prozent mehr als im Bundesdurchschnitt. Die empfohlene Fachkraft-Kind-Relation werde in fast jedem Kindergarten unterschritten. Was tut das Land gegen die Personalnot in Kitas?**

Es stimmt: Wir brauchen und wollen mehr Menschen in unseren Kitas. Die Schaffung solider finanzieller Voraussetzung dafür ist das eine. Das machen wir mit dem neuen KiBiz. Dafür zu sorgen, dass auch genügend Kräfte zur Verfügung stehen, die mit diesem Geld eingestellt werden können, ist das andere. Diesen Punkt haben wir fest im Blick und arbeiten an einer Lösung.

Ganz konkret heißt das: Wir fördern in Zukunft Kita-Träger, die ausbilden. Wir schaffen einen zweiten Standort für die Fachschullehrer-Ausbildung. Durch die Förderung von sogenannten multiprofessionellen Teams schaffen wir die strukturellen Voraussetzungen dafür, dass sich hoch qualifizierte pädagogische Fachkräfte der Bildung und Erziehung unserer Kinder widmen können und sich weniger um fachfremde Aufgaben kümmern müssen. Ich bin davon überzeugt, dass wir mit dem beschriebenen Gesamtpaket so gute Rahmenbedingungen schaffen, dass der Beruf auch für junge Menschen entscheidend an Attraktivität gewinnen wird. Das ist unser erklärtes Ziel, und ich bin wirklich optimistisch, dass uns dies auch gelingen wird

**Vielen Dank für das Interview. ■**

Markus Jonas



*„Die Eltern geben uns  
das Wertvollste,  
was sie haben: ihre Kinder.“*

*Yvonne Neuberg, Leiterin St.-Josef-Kindergarten, Wickede*





Und weg damit: Zu Beginn der Aktion helfen die Kinder, ihre Spielzeuge zu verpacken. Sie haben Verständnis dafür, dass das Spielzeug „in den Urlaub“ fährt.

Zwei stolze Baumeister mit Joghurtbecher-Stapeleien: Mit viel Fantasie entsteht hier ein fulminantes Hochhaus.

# Ein gelungenes Experiment

In St. Bonifatius, Hemer, heißt es in der Fastenzeit „Sieben Wochen ohne – Spielzeug“

**Iserlohn.** Es war ein Experiment für beide Seiten. „Sieben Wochen ohne – Spielzeug“ hieß es in der Fastenzeit in der Kindertageseinrichtung St. Bonifatius, Hemer. Schränke, Tische, Stühle, dazu ein paar Decken und Kissen – mehr gab es nicht in den Räumen der Einrichtung. Und 40 erwartungsfrohe Kinder sowie das siebenköpfige Fachkräfte-Team. Denn wie würde sich der Alltag ohne Bauteppich, Puppenecke, Brettspiele und Bücher entwickeln? Vorangegangen waren intensive Überlegungen. „Wir haben festgelegt: Die Kinder spielen immer weniger mit dem, was da ist, alles findet geringere Beachtung“, sagt Barbara Reers. Die Einrichtungsleiterin und ihr Team wagten sich also auf Neuland: An Aschermittwoch räumten sie gemeinsam mit den Kindern alle Spielmaterialien in große Kisten. Weg mit Bausteinen, Fahrzeugen, mit Förmchen und Eimern für den Sandkasten. „Das Spielzeug braucht mal Urlaub“, erfuhren die Kinder – und hatten dafür großes Verständnis.

„Der erste Tag ohne Spielzeug war schon sehr wuselig“, erinnert sich Frau Reers. „Die Kinder sind ganz viel herumgelaufen, haben getobt und die Räume neu entdeckt.“ Das mussten auch die Er-

zieherinnen und Erzieher. „Es war am Anfang gar nicht so leicht, sich zurückzunehmen und zunächst nur zu beobachten.“ Beobachten, welche Ideen und Initiativen die Kinder entwickeln würden. Ganz schnell war klar: Jetzt lassen sich prima Buden bauen. Dazu gab es ein paar Decken, die Möbel durften nach Herzenslust verrückt werden – nur wenn die kleinen Baumeister gefährliche Konstruktionen in Angriff nahmen, überprüfte ein Erwachsener die Stabilität. „Was wir schnell gemerkt haben, war, dass ganz anders kommuniziert wurde“, berichtet Barbara Reers von einer Beobachtung. „Es bildeten sich Gruppen, die es vorher so vielleicht nicht gab, es wurde beratschlagt und gemeinsam entschieden.“

Lange hatte sich das Team auf die Aktion vorbereitet, die Eltern einbezogen und im Rahmen eines Elternabends erklärt, was der Plan sein sollte, und auch hier Zuspruch erfahren. „Die Reizüberflutung in den Kinderzimmern ist sehr groß“,

sagt Frau Reers, „das freie Spiel kommt zu kurz, Materialien, wie etwa Bücher, werden nicht mehr wertgeschätzt.“

Überrascht zeigte sich die Fachfrau, wie lange sich die Kinder mit wenig Zufriedenheiten. Erst in der dritten Woche kamen vereinzelt Nachfragen: „Wann kommt das Spielzeug aus dem Urlaub?“ Oder aber es bestand der Wunsch, zusätzliche Spielmaterialien zu bekommen. „Darauf waren wir vorbereitet“, sagt Barbara Reers. Ein Junge, der bauen wollte, wurde gefragt, ob er sich vorstellen könne, mit leeren Joghurtbechern etwas zu stapeln. Wer malen wollte, wurde nicht daran gehindert – nachdem diese Fragen beantwortet waren: Was willst du malen? Und mit welchen Farben? „Es geht dabei auch um Sprachförderung und Anregung zum Denken.“

Besonders berührte Barbara Reers die Aussage einer Mutter: „Mein Kind ist ganz verändert: Nach dem Kindergarten geht es erst mal eine Stunde ins Kinderzimmer und

spielt ganz in Ruhe.“ Und somit scheint die Suche nach der verlorenen Wertschätzung von Erfolg gekrönt zu sein.

Das zeigen auch die Reaktionen nach der Osterpause. Da hielt das Spielzeug nach und nach wieder Einzug. Aber erst, nachdem die Kinder überlegt hatten, was sie denn gerne wiederhätten. „Bei den Mädchen steht das Edelsteinspiel hoch im Kurs. Damit wollten sie wieder spielen“, sagt Barbara Reers. Darüber hinaus brandete aber nicht lauter Jubel auf, dass nun wieder mit Autos, Bauklötzen, Puppen gespielt werden konnte. „Wir haben uns vorher so viele Gedanken gemacht, am Ende ist alles völlig problemlos abgelaufen, die Kinder waren die meiste Zeit sehr zufrieden, dass sie sich anders als sonst beschäftigen mussten.“

Fest steht für das Team aus Hemer schon jetzt: „Sieben Wochen ohne – Spielzeug“ wird es wieder geben. ■

Christine Lanwehr



Katholische Kindertageseinrichtungen Ruhr-Mark gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen  
Ruhr-Mark gem. GmbH  
Hochstraße 83a | 58095 Hagen  
Tel. 02331 9197-00 | Fax 02331 9197-20  
info@kath-kitas-ruhr-mark.de

[www.kath-kitas-ruhr-mark.de](http://www.kath-kitas-ruhr-mark.de)

# Waffeln für den guten Zweck

Teigwaren erobern Schloss Beck



Foto: © Nils Gronemeyer

Katharina Hartmann, Stephanie Beyer und Veronique Fardo vom Elternbeirat

**Dortmund.** Mit einer Spendenaktion unterstützt der Elternbeirat des Kinderhauses Allerheiligste Dreifaltigkeit den bevorstehenden Eltern-Kind-Ausflug zum Freizeitpark Schloss Beck. Mit einem regelmäßigen Waffelverkauf auf dem Gelände der Einrichtung sammelt der Beirat Geld, um die Eltern bei den Kosten für den Eintritt möglichst stark zu entlasten.

Freitagmittag, 13:30 Uhr: Seit einer halben Stunde stehen Katharina Hartmann, Stephanie Beyer und Veronique Fardo an dem kleinen Tisch im Eingangsbereich des katholischen Kinderhauses Allerheiligste Dreifaltigkeit. Vor ihnen stehen ordentlich aufgereiht mehrere Waffeleisen sowie einige Schüsseln mit Teig.

Ins Leben gerufen wurde die Aktion von den zehn Mitgliedern des Elternbeirates, Nathalie Schäfer, Veronique Fardo, Lale Sayar, Steffi Kannenberg, Janine Klann, Julia Preiß de Quiroz, Kathrin Böcker, Katharina Hartmann, Stephanie Beyer und Nadine Bialowons.

Seit Mitte Februar backen die Mitglieder im Zweiwochenrhythmus Waffeln, die sie den Eltern und Kindern für 70 Cent das Stück verkaufen. Dabei zielen die Mütter nicht darauf ab, sich selbst zu bereichern. Die Einnahmen sol-

len dabei helfen, einen geplanten Eltern-Kind-Ausflug am 19. Juni zu finanzieren. Ziel der Reise ist der Freizeitpark Schloss Beck in Bottrop. 420 Euro benötigen die ehrenamtlichen Bäckerinnen, um allen 60 Kindern der Einrichtung den kostenlosen Eintritt in den Park zu finanzieren. Dadurch sollen die Eltern entlastet werden, denn den Ausflug zahlen diese aus eigener Tasche.

Kein Wunder also, dass die Besucher sich auf die Waffeln stürzen. Oftmals wird hier beim Bezahlen aufgerundet, um die Fortschritte des Verkaufes zu fördern; einige Eltern unterstützen den Beirat zusätzlich durch Teigspenden.

Doch die Waffeln gehen nicht nur wegen des guten Zweckes schnell über den Tisch: Die frisch zubereiteten Teigwaren erfreuen sich bei den großen und kleinen Besuchern enormer Beliebtheit. Obwohl noch Osterferien sind, bildet sich direkt zur Verkaufseröffnung um 13:45 Uhr eine lange Schlange

vor dem kleinen Verkaufstisch. Etwa 4 Kilo Teig werden hier jedes Mal verbacken und verkauft. Und tatsächlich ist das auch diesmal der Fall. Einige Eltern reisen sogar extra mit Tupperdosen an, um gleich stapelweise Waffeln als Proviant für den Heimweg einzupacken. Gegen 14:30 Uhr neigen sich der Teig und die Waffelvorräte dem Ende zu, dabei hat der Stand eigentlich bis etwa 16 Uhr geöffnet, wenn die letzten Kita-Kinder von ihren Eltern abgeholt werden.

Auch deshalb sind die Verkäuferinnen sehr sicher, dass sie das finanzielle Ziel ohne Probleme erreichen werden. Mehr als 350 Euro haben sie nun schon eingenommen, mit mehr als einem Monat Restzeit. Längst wird darüber beraten, was von den absehbaren überschüssigen Spendeneinnahmen zusätzlich finanziert werden könnte, um die mitreisenden Eltern bei den Kosten weiter zu entlasten und somit möglichst allen Eltern-Kinder-Paaren ein einmaliges Erlebnis bereiten zu können.

Im Anschluss an den Verkauf geht es für die fleißigen Waffelbäckerinnen noch in die Küche der Einrichtung; die Teigschüsseln und Waffeleisen müssen gründlich gereinigt werden, um in zwei Wochen erneut zum Einsatz zu kommen. Für die Mitglieder des Elternbeirates ist die Erholzeit dabei deutlich geringer als für die Küchenutensilien: Bereits am Montag stehen sie wieder in der Kita, um den Eltern den morgendlichen Kaffee zu verkaufen.

„Viele Erwachsene, die ihre Kinder morgens abliefern, haben nach dem Wochenende noch etwas Rebedarf. Sie stehen dann oft noch eine ganze Weile zusammen und unterhalten sich“, erzählt Stephanie Beyer. Für nur 50 Cent pro Becher macht der Elternbeirat das sprichwörtliche Kaffeekränzchen komplett. Dabei werden die Gäste dazu ermutigt, eigene Becher von zu Hause mitzubringen, damit weniger Müll entsteht und so die Umwelt entlastet wird. ■

Nils Gronemeyer



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Östliches Ruhrgebiet gGmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen  
Östliches Ruhrgebiet gGmbH  
Propsteihof 10 | 44137 Dortmund  
Tel. 0231 1848-0 | Fax 0231 1848-201  
info@kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de

[www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de](http://www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de)



Detlef Müller, Geschäftsführer der Katholischen Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH, pädagogische Regionalleitung Bettina Freitag und Kursleiterin Ulrike Ziesche (v.l.) gratulierten zur erfolgreichen Teilnahme an den KiTa-Leitungs-Modulen (KiMo) der Katholischen Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH.

# Für neue Aufgaben gerüstet

13 Absolventen der KiTa-Leitungs-Module haben ihre Zertifikate erhalten

**Paderborn.** Nach einem Jahr intensiver Fortbildung haben zwölf Mitarbeiterinnen und ein Mitarbeiter der Katholischen Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH ihre Zertifikate erhalten. Die Fachkräfte haben sich damit erfolgreich neue Kompetenzen für die Leitung eines Kindergartens angeeignet. Einige sind schon seit geraumer Zeit in dieser Funktion und haben weiteres Rüstzeug dafür erworben.

An zwölf Fortbildungstagen haben die Teilnehmer der KiTa-Leitungs-Module (KiMo) ein intensives Programm durchlaufen. In den einzelnen Modulen beschäftigten sie sich etwa mit Gesprächsführung, Arbeitsorganisation und Selbstreflexion. An zwei Tagen haben sie zudem in für sie fremden Kitas des Trägers hospitiert.

Kursleiterin Ulrike Ziesche

kam es bei dem 100-stündigen Kurs besonders darauf an, dass die Teilnehmer ihre Rolle als Leitungsperson klären. Dabei sollen sie durchaus ihren persönlichen Führungsstil entwickeln. „Auf die innere Haltung kommt es an“, sagt Ziesche. Das erfordere eine hohe Bereitschaft, sich und sein Handeln zu hinterfragen. Die Diplom-Pädagogin hat den Kurs mit den von ihr entwickelten Modulen bereits zum vierten Mal angeboten.

Detlef Müller, Geschäftsführer der Katholischen Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH,

hofft, dass sich nun möglichst viele Teilnehmer für die Übernahme einer Kita-Leitung entscheiden. „Wir haben viele freie Stellen“, sagt Müller. Mit dem Kurs wolle man den Fachkräften gutes Handwerkzeug mitgeben, „damit sie für diese Aufgabe gerüstet sind“.

Gut gerüstet fühlt sich Katja Schweins von der Katholischen Kita St. Michael in Warburg-Germete. Sie habe besonders vom regen Austausch unter den Kursteilnehmern profitiert. „Ich habe viele Informationen über Gesprächsführung und Leitungsaufgaben an die

Hand bekommen“, war ihr Fazit. Als besonders wertvoll erlebte sie den gemischten Teilnehmerkreis aus Leiterinnen, Stellvertreterinnen und Fachkräften. „Es gab viele rege Gespräche“, sagt Schweins.

Sebastian Gockel vom Katholischen Familienzentrum St. Kilian in Lichtenau konnte sich mit der Vielfalt der Aufgaben vertraut machen, die auf eine Leitungsperson zukommen. „Ich habe viele neue Perspektiven kennengelernt“, sagt der einzige männliche Teilnehmer. „Ich nehme viel mit.“ ■

Marco Schreiber



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Hochstift gem. GmbH  
Leostraße 21 | 33098 Paderborn  
Tel. 05251 1230-0 | Fax 05251 1230-99  
info@kath-kitas-hochstift.de

[www.kath-kitas-hochstift.de](http://www.kath-kitas-hochstift.de)

# „Verständlich, sinnvoll, handhabbar“

Bielefelder Träger setzt bei der Einführung eines Qualitätsmanagement-Systems auf IQUE

**Bielefeld.** „Qualität hat für uns einen hohen Stellenwert, deshalb investieren wir als Träger gemeinsam mit den Mitarbeitenden Zeit und Kraft in die Einführung eines entsprechenden Qualitätsmanagement-Systems.“ Für Detlef Müller, den Geschäftsführer der Katholischen Kindertageseinrichtungen Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH in Bielefeld, steht dabei ein Aspekt im Vordergrund: den administrativen Aufwand so klein wie möglich zu halten und den Mitarbeitenden wertvolles Rüstzeug für ihre Aufgaben zu vermitteln. Dabei setzt der Bielefelder Träger auf das bereits im Bereich Hochstift erfolgreich eingesetzte System „IQUE“ („Integrierte Qualitäts- und Personalentwicklung“).

In einem ersten Schritt sind jetzt bei einem Workshop mit Ulrike Ziesche, die das System konzipiert hat, gemeinsame Leitsätze zu elf pädagogisch relevanten Themen verabschiedet worden – so z. B. zur pädagogischen Grundhaltung, zur Alltagsgestaltung oder zum sozialen Miteinander – Partizipation, zum Bildungsverständnis und -auftrag oder zu den personalen Kompetenzen.

„Die von allen Beteiligten sehr positiv aufgenommene Endabstimmung der Leitsätze zeigt zum einen, dass die Vorbereitungen hierzu sehr konstruktiv und zielorientiert abgelaufen sind, zum anderen wird deutlich, dass IQUE ein praxisbezogenes System ist, bei dem alle relevanten Gruppen aktiv beteiligt sind“, betont der Geschäftsführer eine für ihn entscheidende Komponente.

Schließlich, so Müller, wolle man mit der Einführung eines QM-Systems keinen „neuen Ordner für das Büroregal“ kreieren, sondern auf Nachhaltigkeit setzen – etwa mit Blick auf Fortbildungsangebote und Weiterentwicklungen: „IQUE ist ein lebendiges und dyna-



**Blicken optimistisch auf die IQUE-Einführung: Geschäftsführer Detlef Müller, IQUE-Expertin Ulrike Ziesche, Mechtild Holz, pädagogische Fachbereichsleitung, und Maria Krane, Kita-Referatsleiterin beim Diözesan-Caritasverband**

mische System, das seinen Input von allen Beteiligten bekommt und entsprechend sich wandelnden Umständen weiterentwickelt wird.“

Dabei verweist Müller auch auf die guten Erfahrungen, die man bereits mit dem System gemacht habe: „Es hält in Bezug auf Praxisbezug und Partizipation, was es verspricht.“ Das sei, so der Geschäftsführer, gerade mit Blick auf die wachsenden Anforderungen an Leitungen und Mitarbeitende ein nicht zu unterschätzender Vorteil: „Vorbehalte, für die man angesichts der steigenden Anforderungen an das Kita-Personal Verständnis ha-

ben muss, lösen sich in der Regel schon nach den ersten Veranstaltungen mit Frau Ziesche auf.“

Die IQUE-Expertin setzt zum Beispiel bei der Leitsatz-Entwicklung auf eine breite fachliche Auseinandersetzung und entsprechende Diskussionen: „Es geht darum, alle in den Teams mitzunehmen und jegliche fachliche Fragestellung zuzulassen, um eine qualifizierte Auseinandersetzung zu gewährleisten und so letztlich Leitsätze zu entwickeln, die von allen mitgetragen werden können.“ Dass diese Vorarbeit gelungen war, zeigte die reibungslose Endabstimmung der

Formulierungen beim Treffen der Kita-Leitungen in Bielefeld.

Der weitere Fahrplan sieht noch vor der Sommerpause die ersten Schritte zur Einführung von IQUE vor. Dazu gehören Workshop-Termine für die Leitungen zum ersten Leitsatz („Grundhaltung“) und eine Einführung in das Dokumentationssystem. Für die Teams folgen entsprechende Studientage nach den Sommerferien. Insgesamt sind neben den 64 Kitas des Bielefelder Trägers noch weitere Kitas in katholischer Trägerschaft an dem Prozess beteiligt. ■

Andreas Wiedenhaus



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH  
Turnerstraße 2 | 33602 Bielefeld  
Tel. 0521 96586-0 | Fax 0521 96586-23  
info@kath-kitas-bielefeld.de

[www.kath-kitas-bielefeld.de](http://www.kath-kitas-bielefeld.de)

# Kindertageseinrichtungen feiern Familienbibeltag

Erste gemeinsame Aktion der Kitas im neuen Pastoralen Raum Soest



Propst Dietmar Röttger segnet die Armbänder und Kreuze, die die Kinder am Familienbibeltag gebastelt haben.

**Soest/Meschede.** Noch immer ist die Bibel das meistverkaufte Buch weltweit. Zwischen zwei und drei Milliarden Exemplare sind schätzungsweise bis heute verkauft worden. Auch viele Familien in Soest und Umgebung haben das Werk im Regal stehen – aber gelesen wird erfahrungsgemäß nur selten in dem Buch. „Schade“ – resümierten die Verantwortlichen im neuen Pastoralen Raum Soest. In der Fastenzeit initiierten sie gemeinsam mit den katholischen Kindertageseinrichtungen in Möhnensee, Bad Sassendorf und Soest deshalb den ersten Familienbibeltag.

Damit die Workshops in den verschiedenen Kindertageseinrichtungen dieselben Ziele verfolgten, hatte man sich zuvor auf Schwerpunkte geeinigt. „Neben Geschichten aus der Bibel sollten die angebotenen Workshops auch Kreativität, Bewegung, Musik und Entspannung in den Mittelpunkt stellen“, erläuterten Nicole

Brinckötter, Regionalleitung der gemeinnützigen Kitas GmbH Hellweg, und Ursula Frische-Kirchhoff, Leiterin der katholischen Kindertageseinrichtung St. Patrokus in Soest, die Schwerpunkte.

Die Atmosphäre in den Einrichtungen war sehr entspannt, wie die projektverantwortliche Gemeindereferentin im Pastoralen Raum Soest, Martina Neuhaus, bestätigt: „In allen Kindertageseinrichtungen, die ich an dem Tag besucht habe, war eine sehr lebendige und fröhliche Atmosphäre. Die Eltern waren begeistert und haben mir gesagt, dass das mal eine ganz andere und sehr schöne Form gewesen sein, den Samstag mit der Familie zu verbringen.“

Alle teilnehmenden Kindertageseinrichtungen hoffen, dass man den Familienbibeltag nächstes Jahr noch einmal wiederholen

kann und dass dann der Zuspruch von den Eltern noch größer sein wird. ■

Lukas Rummeny, Conversio-PR



Die Kinder der Kindertageseinrichtung St. Bruno brachten ihre selbst gebastelten Kreuze mit zum Abschlussgottesdienst.



Kath. Kindertageseinrichtungen  
Hellweg gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen  
Hellweg gem. GmbH  
Severinstraße 12 | 59494 Soest  
Tel. 02921 3582-0 | Fax 02921 3582-99  
info@kath-kitas-hellweg.de

[www.kath-kitas-hellweg.de](http://www.kath-kitas-hellweg.de)



Foto: © Conversio-PR

In allen gem. Kita GmbHs stieß die Auftaktveranstaltung zum religionspädagogischen Jahresthema auf große Resonanz, wie hier im Markes Haus in Eversberg.

# Kita-Netzwerk soll Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter inspirieren

Vielfältiges Jahresthema „Die Welt ist rund – die Welt ist bunt“

**Meschede/Möhnesee/Olpe.** „Die Welt ist rund – die Welt ist bunt“ – so lautet in diesem Jahr das religionspädagogische Thema in den Kindertagesstätten des Erzbistums Paderborn. „Viele Teams setzen vor Ort immer wieder hervorragende Aktionen und Ideen um – davon können wir alle in unserem Netzwerk profitieren“, stellen Josef Mer-

tens und Michael Stratmann, Geschäftsführer der gem. Kita GmbHs Hellweg, Hochsauerland-Waldeck und Siegerland-Südsauerland, fest.

Auftaktveranstaltungen zum religionspädagogischen Jahresthema sollten diesen Austausch unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der verschiedenen Kindertagesstätten ermöglichen.

Religionspädagogin Viola Fromme-Seifert, die für die Redaktion der Seite [kitarel.de](http://kitarel.de) tätig ist, stellte die wichtigsten Inhalte vor: „Das Thema 2019 ist sehr offen und ermöglicht viele Umsetzungen in den Kindertagesstätten.“ In Workshops berichteten einzelne Kita-Teams während der Auftaktveranstaltungen über ihre geplanten Projekte.

Diese Ideen werden seither auf der Seite [kitarel.de](http://kitarel.de) vorgestellt und sollen dadurch auch den anderen Erzieherinnen und Erziehern als Inspiration für den Alltag in den Kindertageseinrichtungen dienen. Natürlich blieb auch abseits des offiziellen Programms genug Zeit zum Austausch. ■

Lukas Rummeny, *Conversio-PR*

# Formvollendet kommunizieren

„Kniggekurs“ für 120 angehende Erzieherinnen und Erzieher und Azubis

**Soest/Meschede/Olpe.** Richtig kommunizieren – und das formvollendet nach „Knigge“, das konnten angehende Erzieherinnen und Erzieher und Auszubildende der gem. Kita GmbHs Hellweg, Hochsauerland-Waldeck und Siegerland-Südsauerland erlernen. In Kooperation mit der BARMER-Krankenkasse gab es in drei Veranstaltungen für alle Beteiligten reichlich Tipps und Tricks für die richtige Gesprächsführung, die korrekte Wortwahl und die Grundlagen der Etikette und gute Umgangsformen nach Adolph Freiherr Knigge. „Die Erzieherinnen und Erzieher sind für uns vor Ort die wichtigsten Bot-

schafter. Sie kommunizieren mit Eltern und Kindern und vertreten die Kitas in der Öffentlichkeit“, erklärt Kirsten Tischer, Fachbereichsleitung Personal der gem. Kita GmbHs. Deshalb freute sie sich, den angehenden Erziehern, Erzieherinnen und Azubis dieses besondere Angebot machen zu können. ■

Lukas Rummeny, *Conversio-PR*



Foto: © Katja Fünffinger



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH  
Stiftsplatz 13 | 59872 Meschede  
Tel. 0291 9916-0 | Fax 0291 9916-99  
info@kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de  
[www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de](http://www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de)



Während des Tags der offenen Tür überreichte Ernährungsberaterin Andrea Haase (hinten, 2. von rechts) die Urkunden an Susanne Rademacher und Carmen Schneider (hinten, 1. und 2. von links). Die Freude bei Leiterin Susanne Meyer (hinten rechts) und den Kindern war groß.

# Als „Food-Managerin“ die Ernährung der Kinder im Blick

Auszeichnung im Welschen Ennester Kindergarten

**Welschen Ennest.** Gesunde Ernährung wird im St.-Johannes-Bapitist-Kindergarten in Welschen Ennest großgeschrieben – heute mehr denn je, denn dort sind jetzt die Erzieherinnen Carmen Schneider und Susanne Rademacher sowie Köchin Celine Fischer zu „Food-Managerinnen“ ausgezeichnet worden.

Was ist gesund? Und was schmeckt trotzdem? Wie viel Zucker ist eigentlich in Nutella? Und wie kann ich gesundes Essen anrichten, damit auch Kinder zugreifen? Die drei Mitarbeiterinnen des KITS-Kindergartens kennen jetzt auf alle diese Fragen die Antwort. Während einer Team-Fortbildung mit dem Ziel, die Ernährung in ihrer Einrichtung auf noch gesündere Füße zu stellen, entschieden die drei, sich zum „Food-Manager“ ausbilden zu lassen. Dazu nahmen sie ein Jahr lang im Rahmen des

Glückskinder-Projektes an Schulungen von Ernährungsberaterin Andrea Haase aus Kierspe teil.

„Ziel ist es“, so erklärt die Expertin, „feste Bestandteile der gesunden Ernährung in den Kindergartenalltag einfließen zu lassen.“ Mit einer Zuckerausstellung wurde die Schulung eröffnet. „Erschreckend“, erinnert sich Susanne Rademacher und zeigt auf die Präsentation, die im Eingangsbereich der Kita aufgebaut ist: Neben Nutella-Gläsern, Schoko-Bons und Chipsen liegen Zettel mit genauen Angaben, wie viel Zucker in den einzelnen Produkten versteckt ist. Carmen Schneider deutet auf das

Nutella-Glas: „140 Stück Zucker pro Glas“, sagt sie.

Mit besonderen Projekten wurden die drei Mitarbeiterinnen an das Thema herangeführt bzw. zu Expertinnen geschult – und die Kinder plus Eltern gleich mit. So gab es während eines Verwöhn-Nachmittages von Kindern für ihre Eltern ein gesundes Handpeeling und eine Schokoladen-Traumreise, beim „Guten-Morgen-Gruß“ füllten die Kinder für ihre Eltern eine gesunde Frühstückstüte, und mithilfe der Erzieherinnen durften die Kleinen selbst Butter herstellen.

Mit der Zertifikatsübergabe sind Susanne Rademacher, Carmen

Schneider und Celine Fischer nun offiziell ausgebildete „Food-Managerinnen“ – und haben dem Thema „gesunde Ernährung“ schon einen festen Platz im Alltag eingeräumt. So soll ab jetzt einmal im Monat ein Projekt zur gesunden Ernährung angeboten werden, außerdem steht freitags das Glückskinder-Frühstück fest auf dem Plan: Dann gibt es für Kinder und Erzieherinnen ein gesundes Frühstücksbuffet, besonders ansprechend und nett hergerichtet und präsentiert – da schmecken auf einmal auch Rohkost, Dip, Vollkornbrot und vegetarische Aufstriche wunderbar. ■

Kerstin Sauer

Katholische  
Kindertageseinrichtungen  
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH  
Friedrichstraße 4 | 57462 Olpe  
Tel. 02761 9254-0 | Fax 02761 9254-99  
info@kath-kitas-olpe.de

[www.kath-kitas-olpe.de](http://www.kath-kitas-olpe.de)

Das Thema der nächsten  
KITAZ – machen Sie mit!

## Bücher in der Kita – in oder out?

**Paderborn.** Im digitalen Zeitalter können Kinder schon früh mit dem Handy umgehen, spielen am Tablet, informieren sich am PC. Doch wo ist in dieser digitalen Welt das gute, alte Buch geblieben? Welchen Stellenwert hat das (Vor-)Lesen für Kinder, für Eltern – und in der Kita?

Nachdem das Redaktionsteam schon des Öfteren danach gefragt hat, wie Sie in Ihrer Kita digitale Medien einsetzen, möchten wir für die nächste Ausgabe wissen: Bücher in der Kita – in oder out? Wie wichtig sind Ihnen in Ihrer Einrichtung Bücher? Wie binden Sie sie in den Alltag ein? Und interessieren sich Kinder heutzutage überhaupt noch für ein simples Buch? Welche Erfahrungen machen Sie im Umgang mit den Familien der Kinder: Hat das (Vor-)Lesen noch einen festen Platz in den Familien?

Sie möchten sich zu diesem Thema äußern, haben Ideen, Anregungen oder ein besonderes Projekt zum Thema „Bücher in der Kita“? Dann melden Sie sich beim Redaktionsteam der KITAZ unter [redaktion@kitaz.de](mailto:redaktion@kitaz.de) – wir freuen uns auf Ihre Vorschläge! ■

*Kerstin Sauer*



Foto: © Simone Werner-Ney / Fotolia.com

## Unser Service für Ihre entspannte Urlaubszeit

### Sorglos in den Urlaub mit der Auslandsreise-Krankenversicherung

Wer sich für eine Auslandsreise-Krankenversicherung entscheidet, kann entspannt seinen Urlaub genießen. Mit den Auslandsreise-Krankenversicherungen der R+V sind Sie weltweit gut versichert. Diese springen ein, wenn Sie bei Ihrer Auslandsreise medizinische Hilfe brauchen. Die Auslandsreise-Unfallversicherung der R+V bietet zusätzlichen Schutz. Mit dieser Kombination können Sie Ihre Reise unbeschwert genießen. Als R+V-Mitarbeiter im Haus der BKC steht Uwe Rohde gerne für Rückfragen telefonisch unter 05251 121-1539 zur Verfügung.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.bkc-paderborn.de/akv](http://www.bkc-paderborn.de/akv).

### Online Währungen bestellen und bequem nach Hause liefern lassen

Ausländische Währungen wie US-Dollar, Britische Pfund oder Schweizer Franken können Sie bequem im Internet unter [www.bkc-paderborn.de/waehrung-bestellen](http://www.bkc-paderborn.de/waehrung-bestellen) erwerben. Die Sorten werden Ihnen dann innerhalb weniger Tage direkt an den gewünschten Ort geliefert – zum Beispiel zu Ihnen nach Hause oder ins Büro –, sodass Sie Ihre Reise ganz unbeschwert beginnen können.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Urlaubszeit! ■

*Carina Willeke*



Kamp 17 · 33098 Paderborn  
Telefon: 05251 121-0  
[www.bkc-paderborn.de](http://www.bkc-paderborn.de)



Foto: © luxuz... / photocase.com

## Jahresplanung 2020

## Das KITAZ-Team fragt: Welche Themen interessieren Sie?

**Paderborn.** Mitten im Jahr 2019 plant das KITAZ-Redaktionsteam schon die Ausgaben für 2020 – und hofft auf Ideen und Anregungen aus den Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Paderborn. Welche Themen interessieren Sie? Was brennt Ihnen unter den Nägeln?

Was sollten wir im Redaktionsteam einmal recherchieren, und welchem Titel könnten wir eine komplette Ausgabe widmen?

Zu einem Thema einer jeden Ausgabe zeigen wir gerne Beispiele aus der Praxis, interviewen einen Experten, lassen Erzieher zu Wort

kommen oder stellen Service-Seiten zusammen. Was ist aktuell, womit können Sie punkten, worauf sind Sie besonders stolz? Gesundheit, Kita-Leitung, Elternmitarbeit, Raumgestaltung, digitale Medien – die Palette der bereits erschienenen KITAZ-Ausgaben aus den vergan-

gen Jahren ist bunt und vielfältig. Und soll es bleiben – mit Ihrer Hilfe. Wir freuen uns auf Themenvorschläge von Ihnen als Kita-Expertinnen und -Experten. ■

*Kerstin Sauer*

# Wo ist der Himmel?

Wie sieht Gott aus?

# Trägt Gott auch Gummistiefel?



Foto: © Karsten Schmid / photocase.com

**KitaRel** ist die religionspädagogische Plattform der katholischen Kitas im Erzbistum Paderborn. Von Erzieherinnen für Erzieherinnen. Aus der Praxis für die Praxis.

[www.kitareel.de](http://www.kitareel.de)